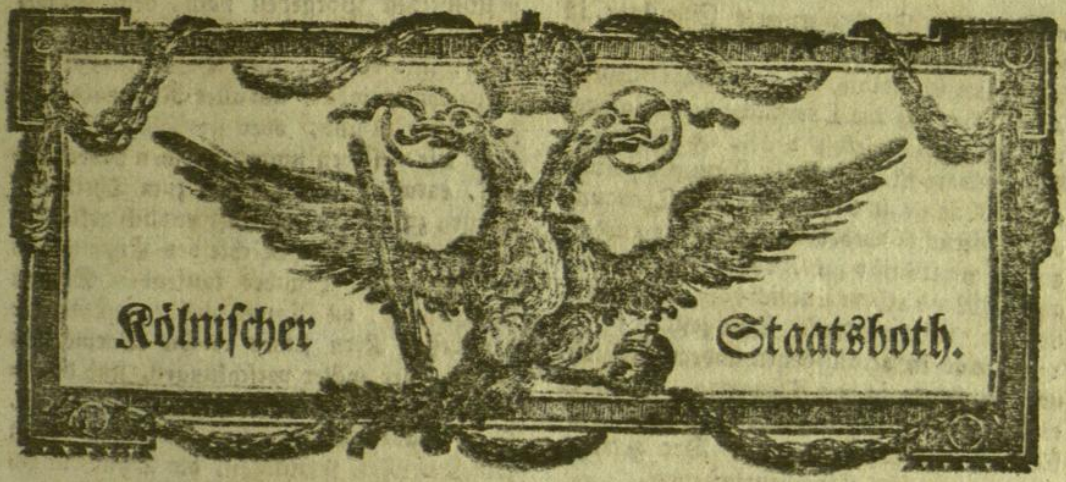


Mit allergnädigster kaiserlichen Freiheit.

99tes Stuck, Samstag den 18ten August 1787.

Wien, vom 9 August.

„Soll ich nachgeben, oder Ernst brauchen (fragte Schach Nadir den Mandarin Zenith) wenn eine meiner Provinzen sich wider mich auflehnt? Beides (antwortete Zenith) wenn es die Umstände erfodern; allein vergessen sie nicht, daß es ihre Unterthanen sind. Sobald der Staat gesichert, und ihre Ehre gerettet ist: so verzeihen sie den Verblendeten; ihr Zorn falle nie auf das irregeführte Volk, sondern auf die Anstifter desselben." Und so ists denn auch in Ansehung Brabants. Unsere Truppen rücken bis auf die Gränzen; die niederländischen Deputirten werden väterlich von dem Monarchen empfangen; bringen sie aber, wie man allgemein versichern will, keine Vollmacht mit, um über Punkte, die ihnen vorgelegt werden, und die sie nützlich erkennen, schliesen zu können: so wird ihr Geschäfft bald geendiget, und ihre Reise ohne sonderlichen Erfolg sein. Es heist, gestern sei die Vermählung der Erzherzogin Maria Theresia von Toskana mit dem Prinzen Anton von Sachsen zu Florenz durch eine ausgestellte Vollmacht vollzogen worden.

Aus Ungarn, vom 26 Julius.

In einem Schreiben aus Csertest in Siebenbürgen, vom 12ten d., wird eine sonderbare Naturbegebenheit gemeldet: „Es sind bereits 4 Wochen, seitdem ein Gebirg angefangen hat, von seiner Stelle zu rücken, oder sich zu schieben, so daß man genöthiget wurde, mehr als 100 Häuser abtragen zu lassen. Aber einige derselben waren bereits gänzlich eingestürzt, ehe man mit dieser Arbeit den Anfang machte. Die Länge des Schubes beträgt ungefähr 850 Wiener Klafter; ein Phänomen, welches fürchterlich anzusehen ist. Wo vorher eine Ebene war, da haben sich jetzt grose Hügel aufgethürmet. Die Erde arbeitet gleich einem Sauerteige, und man kennet fast nichts mehr von den Plätzen, wo ein Haus, eine Scheuer oder ein Garten gestanden hatte. Man hat noch von Glücke zu sagen, daß eben Sommer ist, und so viele Familien samt den Kindern, unter Laubershütten auf dem Felde ihr Unterkommen finden können. Dieser Schub dauert noch beständig fort, so daß auch diejenigen, die an der Morgenseite auf einer starken Anhöhe wohnen, in Sorgen stehen, ausgetränkt zu werden." Zu Tundolskirchen, einem Fürst-

esterhasischen Flecken unweit Eisenstadt ist mitten im Weingebirge auf einer Anhöhe ein Brunnen befindlich, welcher wenigstens 4 Klafter bis auf die Oberfläche des Wassers, und am Wasser selbst 2 Klafter Tiefe hat. Merkwürdig ist, daß dieser Brunnen immer einen Mangel und folglich eine Theurung der Feldfrüchte vorbedeutet, wenn er sich dergestalt mit Wasser füllt, daß selbiges sich bis an den Rand erhebt, endlich völlig überfleust, und frei darüber abläuft. Dies geschah 1770, 1771, und in verschiedenen andern Jahren, und es folgte immer Theurung. Auch in diesem gegenwärtigen Jahre fleust es seit dem Maimonathe beständig ab. Der gemeine Mann nennt ihn Korntheurbrunnen.

Brüssel, vom 14 August.

(Fortsetzung der von den niederländischen Deputirten an se. k. k. Maj. zu überreichenden Vorstellung.)

Geruhen Sie nur, Sire! die Quelle zu verstopfen, woraus ein so mannigfaltiges Unglück entspringt. Hierzu wird genug sein, und es ist wohl das zweckmäßigste, und einzige Mittel, daß Ew. Maj. die Erklärung von sich geben, daß die Gesätze, Freiheiten, und Rechte der belgischen Provinzen sowohl überhaupt, als insbesondere gewissenhaft beobachtet; dagegen aber die beiden neuen Urkunden, welche man ganz augenscheinlich durch schiefe Vorstellungen von Ew. Majestät erschlichen hat, ihre Gesätzkraft wieder verlieren, und allen fernern Eingriffen in diese Gesätze, Freiheiten, und Rechte, so bald es nur möglich ist, wieder abgeholfen werde.

Seit wie langer Zeit, Sire! durch wie viele demüthige, und unterthänige Vorstellungen haben wir uns über diese Eingriffe beschweret, wie oft unsere Klagen vorgelegt, und umständlich dargethan! Wie oftmal, Sire! haben ihre getreuen Stände sich darüber beklaget, daß man, ohne Rücksicht auf gegründete Rechte, und ganz authentische Verträge, die erledigten Abbteien unbesetzt gelassen; wie oft haben sie geklaget, daß man einen zur Aufhebung der Klöster, die einem willkührigen Vorgeben nach, dem Staate nicht mehr nutzeten, vorläufig erlassenen nichtigen, und verfänglichen Befehl zur Grundlage nehmen wolle, um aller Rechtsordnung zuw der geistliche, oder gottselige Stiftungen, wie dieselben immer Namen haben mögen, entweder völlig, oder zum Theile abschaffen zu können; wie oft endlich geklaget, daß, wenn ein dem Rechte des Eigenthums so schnurgrade zuwider laufendes System gelten sollte, die Nazion zusehen müßte, wie der beßte Kern seines reinen Vermögens frühe, oder später verschlungen, und durchgebracht würde. Mit welcher Zufriedenheit, Sire! haben wir gebethen, und noch bitten wir Ew. Maj. demüthigst, die Einführungsurkunde der neuen Gerichtsstelle blos aus der Ursache wieder einzuziehen, weil unsere offenbarsten, und theuresten Rechte dadurch zu Grunde gerichtet werden; wir wollen es demnach nicht einmal berühren, daß die bei diesen Gerichtsstellen einzuführende neue Art zu rechten nichts anders, als ein Fantom von Justitzpflege, eine Bannrichtergewalt erzeugen würde, die unmöglich in einem Lande einzuführen ist, wo das Eigenthum so unendlich sehr vertheilet ist, wo die Belangungen vor Gerichte nothwendiger Weise sehr häufig sein müssen, oft wegen einer unbedeutenden Sache, die auf der Stelle abgethan werden muß; oft aber wegen Sachen von solcher Wichtigkeit, die eine allgemeine Aufmerksamkeit verdienen: und daher kömmt's, daß die Parteien, daß die ganze Nazion das Recht hat, zu fodern, daß man den ganzen Schleier aufdecke, der den Gang der richterlichen Erkänntnisse verheimlichet, dieser Gang darf zwar langsam; allein er muß allemal sicher sein. Bei der neuen Gerichtsverfassung, Sire, wird alles unter dem tiefsten Geheimnisse betrieben; der Richter waren sehr wenige, aber auch darum desto mehr zu fürchten. Der Präsident war unbeschränkt, der Sachwalter blieb unbekannt; es schien nicht darauf anzukommen, eine Sache wohl, sondern dieselbe nur geschwind abzuurtheilen, just als

wenn die Nazion nach Soldatenart regieret, und unter Kriegsgesätzen stehen sollte.

Bei Obrigkeitlichen Personen verlor sich jeder wahre Begruff von Ehre: immer geheimen, aber doch durch die Gesätze verordneten Angebungen ausgesetzet, wurden sie blos durch Eindrücke einer knechtischen Furcht geleitet, und da sie auserdem keine bleibende Stätte hatten, sondern willkührig abgesetzt werden konnten, so hatten sie mehr Aehnlichkeit mit Anführern einer Bande reisiger Knechte, als mit hohen Justitzbeamten. Zudem, Sire! war diese so sehr verunstalltete, so unkennbar gewordene Justitzpflege nur noch auf Gegenstände eingeschränket, worüber Privatparteien rechteten; Personen die öffentliche Aemter bekleideten, die Oberrichter, Sachwalter, und Delegirten brauchten gar kein Maas einzuhalten, sie waren an diese ausgeartete Justitzstellen nicht gebunden; sie befahlen, und man mußte ihnen gehorchen; die vollziehende Gewalt, und die gesätzgebende Macht waren in den Händen eines einzigen Konseils, und dieses Konseil hieng von einer einziger Person ab; Auf solche Art waren Menschen, die von Menschen abgesöndert lebten, verlassene Personen, die keinen Beistand, keine Stütze, keine nachbarliche Hilfe hatten, beständig in bebender Angst vor dem Oberrichter, und dessen Gerichtsbeamten, die Befehle wurden durch eine sehr ebentheuerlich zusammen vereinigte Macht ertheilet, und schleuderten, wie ein Blitzstral, einen Bürger nach dem andern nieder: das war keine bürgerliche Gesellschaft mehr, es waren Menschen, oder vielmehr durch Schrecken leblos gewordene Leichnamen, die nicht anders als unter beständiger Furcht, und mitten durch Todesschatten einherwanderten. Unter dem Drucke einer solchen Regierung, Sire! würden ihre niederländische Provinzen in kurzer Zeit zu einer ungeheuern Wüste geworden sein. Industrie, Vermögen, und Glückstand würden weit von einem Erdstriche entflohen sein, wo der Mensch weder auf die Früchte seines Fleises, noch auf die Freiheit seiner Person rechnen dörfte.

(Der Beschluß folgt.)

Aus Brest, vom 27 Julius.

Es ist ein Kurier vom Hofe angekommen, welcher die Nachricht überbracht hat, daß 2 Jagdschiffe zugerüstet werden sollen. Seit der Ankunft dieses Kuriers werden hier die Arbeiten an den Ausrüstungen der Schiffe verdoppelt. Herr Bernard de Marigny kommandirt den Temeraire von 74, Herr Macarty Macteigues den Achilles von 74, der Chevalier von Vaugiraud de Rosnay den Argonauten von 74, Herr von Grimmouard den Braven von 74, und Herr von Villeneuve Cillart den Illustre von 74 Kanonen. Der Kommandant der beiden Brüder von 80 Kanonen wird zugleich dies ganze Geschwader kommandiren. Er ist aber noch nicht ernannt.

London, vom 10 August.

Vorgestern haben se. königl. Hoheit der Herzog von York in dem geheimen Staatsrathe Sitz genommen, und sind von sr. Maj. dem Könige zum Mitgliede desselben ernannt worden. Der Hauptbeweggrund, warum se. königl. Hoheit aus Deutschland hieher gekommen sind, soll dem Vorgeben nach darin bestehen, um die Einwilligung seines Herrn Vaters zu einer vorhabenden Vermählung mit einer Prinzeßin von Preusen nachzusuchen. Heute hat der Hof Briefe von unserm Gesandten in dem Haag erhalten, welche anzudeuten scheinen, als wenn die Herren Staaten nicht ungeneigt seien, sich in kurzem zu Aussöhnungsmitteln zu bequemen.

Aus Hasselt, vom 1 August.

Gestern Abends sind hier 50 Mann gewaffnete Bürger von Kampen angekommen, und die Herren des Vertheidigungswesens folgen ihnen nach, um sich Güter aus dem hiesigen Magazine abzuholen. Unter diesen Gütern, deren Werth man auf 50,000 Gulden schätzet, sind sehr feine Gewehre, die, wie man sagt, der Hof von Nymwegen der ehemaligen Regierung dieser Stadt geschenkt hatte, um die hieher gesandten Deserteur

damit zu bewaffnen, die aber nun zu ganz andern Absichten angewandt werden, indem man bereits einige zu Schiffe nach Kampen abzuführen suchet.

Aus Haarlem, vom 13 August.

Heute ist unser groser Stadtrath ebenfalls dem Suspensionsgesuche wider den Prinzen beigetreten. Auch ist der Bericht wegen des Volkseinflusses dieser Stadt eingeliefert, und wie man sagt, ein Meisterstück.

Cleve, vom 15 August.

Nach einer vorgestern im Hauptquartiere angekommenen Liste soll das preussische Kriegsherr in hiesigem Herzogthume folgender Maasen vertheilt werden. Nämlich in Wesel 3 Bataillone von Eichman, 3 von Gaudi, 2 von Ekarzberg Infanterie, das Hauptquartier, Kommissariat, die Bäckerei, Artillerie; in Ginderich, und Wallach 1 Kompagnie Artillerie; in Büderich das Lazareth; in Hisfeld, Walsum, Hamborn, Dinslaken, Beek, Stenkrath, Holten, und Meiderich 5 Schwadronen von Rohr; in Gotterswicherham, Spellen, Voyde, Galen, Brühl, Hünr, und Crudenburg 5 Schwadronen von Kalkreuth; in Rees 2 Bataillone von Budberg; in Xanten 2 Bataillone von Knobelsdorf; in Sonsbeck 1 Bataillon Grenadier von Knobelsdorf; im Amte Wesel, Schermbeck, Brunen, Minkeln, Ringelberg, und Bislich der Zug von dem Proviantfuhrwesen; in Emmerich 3 Bataillone von Waldeck, 1 Bataillon Grenadier von Budberg; in Sevenaer 1 Bataillon von Langlaire; in Griethausen 2 Kompagnien Fusjäger; in Haffen, Mehr, Haldern, Amt Rees, Westerbrück, und Millingen 5 Schwadronen von Lottum; in Hueth, Offenberg, Bienen, Praest; Dornik, und Frasselt 3 Schwadronen von Eben Husaren; in Liemers, Amt Sevenaer, Grüssen, Düven, Loo, und Wehl 5 Schwadronen von Golz; in Calcar 1 Bataillon von Marwitz; in Udem 1 dito; in Goch 1 dito, 1 Bataillon Grenadier von Ekarzberg; in Cleve 1 Bataillon von Renuard.

* Emmerich', vom 14 August.

Den 12ten August Morgens 10 Uhr ist Schiffer Risweck mit seinem Bünder von Amsterdam nach Köln; den 12ten Morgens 10 Uhr Schackel von Amsterdam nach Köln; den 13ten Nachmittags 2 Uhr Korn. Suckel von Dort nach Köln; den 13ten Gerard van Maanen von Dort nach Köln; den 13ten Nachmittags 4 Uhr Johann Klee von Amsterdam nach Köln; den 13ten Nachmittags 4 Uhr Wittwe Barlo von Dort nach Köln; den 13ten Nachmittags 5 Uhr Peter Bosch von Amsterdam nach Köln; den 13ten Nachmittags 5 Uhr Heinrich Korn. van Maanen mit seinem Schiffe, Lichter, und Bünder von Dort nach Köln; den 13ten Nachmittags 5 Uhr Johann Schumacher von Dort nach Köln; den 14ten Mittags 12 Uhr Adam Braun von Dort nach Köln; den 14ten Nachmittags 3 Uhr Claassen von Köln nach Amsterdam; den 14ten Nachmittags 4 Uhr Häring von Amsterdam nach Köln hier vorbei abgefahren.

Besondere Anzeige.

1) In der Langenschen Buchhandlung, und neuen Buchdruckerei hat eben die Presse verlassen: Der hundert neunte Psalm Davids, ein Siegeslied des wahren Glaubens zur Beschämung der Freigeister, zur Beleuchtung der Juden, zur Zierde, und Freude der ächten Kinder Israels, in einem Gespräche zwischen einem katholischen Pfarrherrn, und zween jüdischen Rabinern, Pful und Schmul, über alle darin enthaltene Glaubenspunkten theologisch so philosophisch auseinander gelegt, jedem nützlich und angenehm zu lesen, verfertigt von J. Martin Raab, Pfarrer zu Rockeskyll, und Sekretarius des eifelischen Kapitels. Mit Erlaubniß der Büchercensur. 8. Köln 1787. kostet 1 Rthlr. spec.

Kölnischer Wechselkurs vom 17 August. in Rthlr. zu 8 Kopfstück.

	Briefe.	Geld.
Amsterd. kurze Sicht	159 7/8.	
- - 2 Mon. dato	158 7/8.	158 1/2.
Rotterd. kurze Sicht	158 5/8.	
- - 2 Mon. dato	158 5/8.	158 3/8.
Paris - - - - -	88	
Ffurt - - - - -	100	99 3/4.